

„Wir müssen uns erinnern“

Volkstrauertag: Gedenkstunde auf Nordstemmer Friedhof

VON MAREIKE EHLERS

Nordstemmen – „Krieg – bis vor Kurzem war das ein Wort für uns aus fernen Zeiten. Nach mehr als 75 Jahren Frieden verblassten die Erinnerungen an zwei Weltkriege, an Tote, die in Millionen gezählt wurden“, sagte Ortsbürgermeister Bernhard Flegel anlässlich des Volkstrauertages. Bei der Gedenkstunde auf dem Nordstemmer Friedhof stellte er deutlich heraus, dass die Frage nach dem Frieden seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine für uns alle nach vorne gerückt sei. Seit diesem Frühjahr sehen wir wieder Soldaten sterben, die im Schlamm und zwischen Häusersruinen kämpfen und wir hören von Frauen und Kindern, die vor Luftangriffen in Keller und Bunker flüchten und dort Tage und Wochen verbringen müssen, führte Flegel aus: „Wir erleben und sehen Frauen und Kinder, die hier bei uns Schutz und Hilfe suchen – auch in unserer Gemeinde.“ Existenzielle Themen wie Klimakrise und Pandemie scheinen zweitrangig vor der bangen Frage, wie sehr uns selbst dieser neue Krieg im Osten Europas noch treffen wird, meinte Flegel – und ergänzte: „Denn wir sehen täglich, dass Krieg und Gewalt als Mittel von Politik



Jugendpflegerin Silke Krämer sagt: „Ich sehe überdeutlich: Wir erinnern uns noch zu wenig.“ Foto rechts: Bernhard Flegel.

und Machtmissbrauch keinesfalls vergessen sind.“ Mit Blick auf die beiden Weltkriege erinnerte er an Erfahrungen, die uns geprägt hätten und die wir uns wieder ins Gedächtnis rufen müssten: „Die Solidarität als Gegenentwurf zum Egoismus.“

Die vergangenen 77 Jahre waren laut Flegel die längste Friedensepoche in der europäischen Geschichte, „aber das alleine war keine Garantie dafür, dass es auch so bleiben würde“. Frieden sei wie Gesundheit – er müsse erhalten

werden: „Wir müssen dem Frieden aber nicht nur eine Chance, sondern wir müssen ihm eine sichere und stabile Zukunft geben.“ Das gestrige Gedenken der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft sei nicht nur ein erinnernder Rückblick, „sondern wir tun das mit dem festen Willen, solche Opfer in der Zukunft nicht mehr beklagen zu müssen“, so Flegel.

Jugendpflegerin Silke Krämer, die mit Siebtklässlern der Marienbergsschule Nordstemmen zwei Gedichte über

den Krieg vorbereitet hatte, machte ebenfalls deutlich, wie wichtig es ist, sich zu erinnern. „Seit 25 Jahren arbeite ich mit Jugendlichen zu politischen Themen – und ich bin alarmiert, es ist eine schleichende Veränderung: aber viele wissen sehr wenig über unsere Geschichte“, bedauert Krämer. Beispiele gefällig? „Wer nichts über die deutsche Geschichte weiß, der hält Hitler für einen gruselig-witzigen Cartoon aus dem Internet – der versteht auch nicht, was Völkermord ist“, meinte Krämer. Von ihrer Arbeit mit jungen Menschen wisse sie, dass viele von ihnen schlichtweg gar nicht genug wissen, um sich eine fundierte Meinung bilden zu können. „Die deutsche Vergangenheit enthält so viele Lehren und Antworten für die Zukunft, dass wir uns sie immer wieder vor Augen führen müssen, so Krämer. „Vor allem müssen wir eine Erinnerungskultur pflegen, die junge Menschen erreicht und ihnen die notwendige politische Bildung vermittelt.“



Das Blasorchester Nordstemmen umrahmt die Gedenkstunde auf dem Friedhof.

FOTOS: EHLERS